Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 194, Dezember 1998

Zahnlose Ausstellungen im Museum

Fredi Zahn tritt zurück

Ausstellungsleiter im Museum

Die Nacht vor der Eröffnung. Im Heimatmuseum brennt noch Licht. Der Ausstellungsraum im Parterre ist verstellt mit Farbkübeln, Bildern, Werkzeugen. Mittendrin Fredi Zahn, oft allein arbeitend. Zeitdruck wirkt arbeitsfördernd auf ihn. Ausstellungen scheint er nicht zu planen, sie entstehen irgendwie in ihm drin. Für uns als Kommission oft nicht einfach, mitzuhelfen. Aber jede seiner Ausstellungen wurde wunderbarerweise immer fertig auf die Eröffnung. Ich habe in all den Jahren auch keine Vernissage erlebt, die improvisiert wirkte, die nicht auf ihre Art Stil hatte und Ambiance.

Genauso gab es auch keine Ausstellung, die nicht die Handschrift von Fredi Zahn trug. Ob er das Museum bis zu den Knien mit weissen Styroporkügelchen füllte für die Wintersportausstellung oder die Wände plötzlich blau malte für Schaufelberger oder schwarz für Hebeisen, immer war dahinter seine Innovation und sein Gespür für die richtige Präsentation.

Und jetzt hört er also auf als Ausstellungsleiter. Und was jetzt folgt sind eben Ausstellungen ohne Fredi Zahn, Zahn-los?!

Eine Rückschau über seine Tätigkeit nehmen wir zum Anlass, uns einmal zum Jahresende über die Ausstellungstätigkeit im Museum Gedanken zu machen.

Das Interview:

Seit wann warst du Ausstellungsleiter?

Also, zum Ausstellungsleiter bin ich am Skilift Farner geworden. Der damalige Präsident der Kommission, Hans Köchling, hat mich angefragt, und nach einiger Bedenkzeit habe ich zugesagt. Das war 1986, und seither habe ich nahezu 50 grosse und kleine Ausstellungen gemacht.

Nach welchen Richtlinien hast du die Ausstellungen konzipiert?

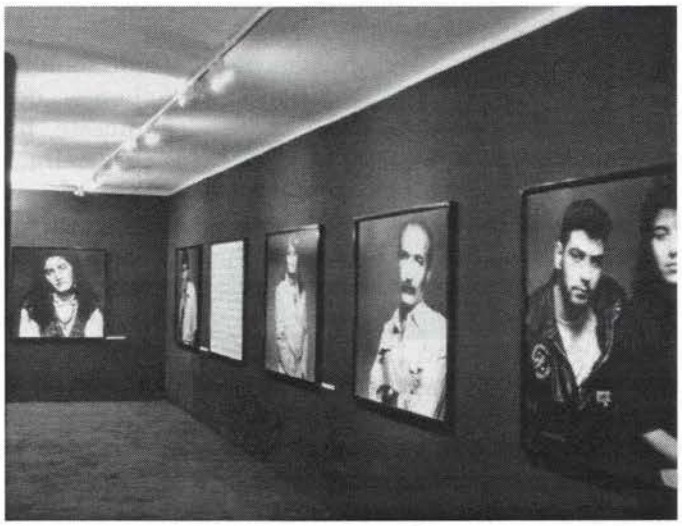
Da kein Leitbild vorhanden war, habe ich mir selbst einige Grundsätze gegeben:

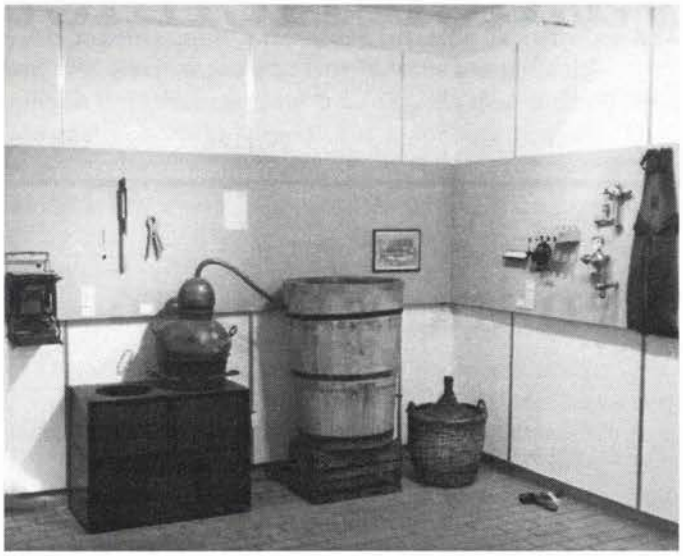
Wir sind keine Galerie, sondern ein Heimatmuseum, darum habe ich immer eine Verbindung zum Dorf gesucht.

Dann hat sich der Parterreraum geradezu aufgedrängt für Wechselausstellungen. Das teilweise wertvolle Museumsgut und das Brauchtum wird ja auf den beiden oberen Stöcken anlässlich Führungen vielen Leuten gezeigt. Zudem ist es immer am 1. Sonntag im Monat der Öffentlichkeit zugängig.

Weiter habe ich stets darauf geachtet, dass die Angebote jeweils eine breite Öffentlichkeit ansprechen sollten.

Zudem wollte ich durch den periodisches Wechsel Leben ins Museum bringen.





Haben sich diese Richtlinien bewährt?

Ja, wir dürfen auch nie vergessen, dass ein gehöriger Arbeitsaufwand hinter jeder Ausstellung steckt.

Mit der Zeit hat sich herauskristallisiert, dass drei bis vier Ausstellungen pro Jahr, wovon eine thematische Ausstellung, das Maximum dessen darstellt, was eine Amateurgruppe arbeitsmässig bewerkstelligen kann.

Gibt es Ausstellungen, die dir speziell in Erinnerung geblieben sind?

Bei meiner ersten Ausstellung «Wintersport in Wald» wusste eigentlich niemand, auf was für ein Abenteuer wir uns einliessen. Schon beim Zusammentragen merkten wir, wie verankert diese Sportart in der Talschaft ist (siehe heute Skilift Oberholz). «Richtiger» Schnee knietief im Museum, Persönlichkeiten aus dem Skisport, wie Kocher, Pfiffner, Tischhauser und Kari Erb, im Museum. Ski, Medaillen, Bilder, Gegenstände von damals... irgendwie schien unsere Begeisterung alle Besucher angesteckt zu haben. Ein Erlebnis.

Leute, die dich in deiner Zeit beeindruckt haben?

Ja, vor allem sind mir Personen in Erinnerung: Georg Winteler und sein immenser Einsatz trotz Spitalaufenthalt bei der Aufarbeitung der Tösstalbahn-Ausstellung. Meine Zusammenarbeit mit Klaus Brunner und Lotte Wegmann oder die Ausstellungsgestaltung mit Kurt Mühlbaur, der überhaupt zum ersten Mal in unserem Museum seine Holzschnitte zeigte. Der hartnäckige Arthur Schaufelberger, den ich sicher ein Dutzend Mal bearbeiten musste, bis er dann zusammen mit mir meine letzte Austellung gestaltete,welche ein grosser Erfolg wurde.

Dann die Lesungen mit Beat Brechtbühl zusammen mit dem Trompeter Jürg Grau. Peter Hebeisen, für den ich das ganze Museum schwarz ausmalte, und, und und... Ich kann gar nicht alles aufzählen, was mir in den Sinn kommt: Das kleinste Kino mit sechs Sitzen, die Museumsbeiz, das Bahnhofstrasse-Wandbild, welches 24 Stunden vor der Eröffnung halbfertig war, weil der Künstler erkrankte, der Verweis der Alkoholverwaltung, als wir eine alte Brennerei ausstellten usw, usw.

Wie wurden die Ausstellungen beim Publikum aufgenommen?

Dazu kann ich nur sagen, dass vor allem die Themenausstellungen (Skisport, Tösstalbahn, Textil-Textil, Walder Beizen usw.) grosse Publikumserfolge wurden. 1500–2000 Besucher im Jahr finde ich persönlich gut. Allerdings fehlen mir Vergleiche zu anderen Museen mit gleichen Ausstellungen. Besonders gefreut hat mich jeweils, dass wir oft persönliche Anerkennungen erfahren durften durch begeisterte Besucher und Besucherinnen unserer Anlässe.

Warum wird eigentlich kein Eintritt erhoben, und wie sieht die finanzielle Seite aus?

Wir werden ja direkt von der Gemeinde unterstützt und finden es darum richtig, allen Leuten den Eintritt gratis zu ermöglichen. Ich habe veranlasst, dass in unserer Rechnung jährlich ein Budgetposten für die Ausstellungen verankert ist. Natürlich wird die Gestaltung der Ausstellungen immer wichtiger, und das kostet Geld. Daneben sind wir aber am Verkauf von Bildern der Verkaufsausstellungen auch beteiligt.

Wenn ich daran denke, dass andere Heimatmuseen manchmal Grafiker und Profiaussteller für sich arbeiten lassen, bin ich sogar über das Niveau in unserem Museum etwas stolz.

Wie bestimmt ihr die Themen für die thematischen Ausstellungen?

Diese wurden immer von der Gesamtkommission bestimmt. Teilweise hingen sie zusammen mit Jahrjubiläen oder Anlässen von allgemeiner Bedeutung.

Nach der Tösstalbahn-Präsentation haben wir beispielsweise gemerkt, dass die Bahnhofstrasse selbst ein Thema wäre.

Zur Ausstellung «Fliegerei ...» habe ich persönliche Beziehungen. Zudem hat ja die Präsidentin Rita Hessel dank ihren familiären Verbindungen zur Segelfliegerei viel dazu beigetragen, dass alles wertvolle Material zusammengetragen werden konnte.

Wie versucht ihr, die Mitarbeit von Aussenstehenden zu ermöglichen?

Für Thematische Ausstellungen suchen wir zuerst in unserer eigenen gutdokumentierten Chronik. Dabei stossen wir dann neben Informationen meistens auf Namen von Leuten, die uns eventuell weiterhelfen könnten, da sie direkt oder über Verwandte mit dem Thema zu tun haben oder hatten.

Dann wenden wir uns auch über das Walder Heimatblatt oder die lokale Presse (WAZ) und den «Zürcher Oberländer» an die Öffentlichkeit.

Trotzdem passiert es immer wieder, dass Ausstellungsbesucher uns wissen lassen, sie hätten dann dies oder das auch zu Hause, nur viel schöner! Und wenn sie das gewusst hätten ...

Hast du auch erreicht, dass eventuell jugendliche Besucher eure Ausstellungen besuchen, da ja das Museum direkt im Dorf liegt.

Da darf ich sagen, dass wir über den Besuch etwas enttäuscht sind. Wir haben verschiedentlich Ausstellungen angeboten, welche von einzelnen Klassen besucht wurden und bei diesen sehr gut ankamen. Es ist eben in erster Linie Sache der Lehrerinnen und Lehrer, einen Museumsbesuch in den Unterricht einzubauen. Weshalb das Interesse der Lehrerschaft nicht grösser ist, wissen wir eigentlich nicht. Auch im Bereich Heimatkunde haben wir in unserem Haus viel zu bieten und würden uns freuen, dies zeigen zu dürfen.

Gefreut hat uns aber dieses Jahr natürlich die ausserordentlich gute Zusammenarbeit mit den Handarbeitslehrerinnen der Oberstufe und deren Schülerinnen.

Der Grosserfolg der Modeschau in der Windegg, der Bleichi und im Altersheim hat gezeigt, dass wir vielleicht vermehrt in dieser Richtung Anstrengungen unternehmen müssen.

Was ist deine Meinung zum Raum als solchem?

Wir haben versucht, den Raum für die Ausstellungen optimal zu möblieren und umzugestalten. Leider ist der Raum im Winter (Museums-Saison) so bitter kalt, dass er nur begrenzt benutzbar ist. Da auch die Heizung reparaturbedürftig ist, haben wir ein Projekt ausgearbeitet: Wir möchten die Räume umgestalten, rollstuhlgängig machen und ganzjährig benutzbar einrichten.

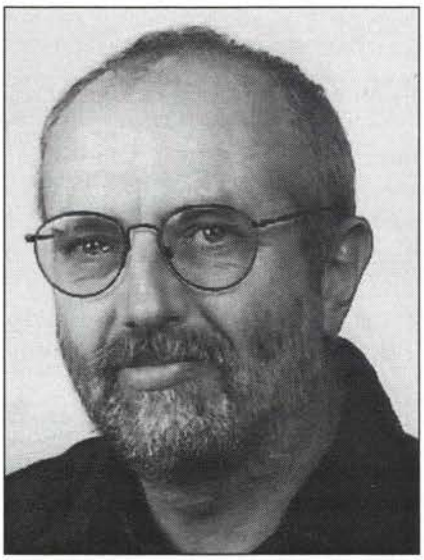
Für dieses Projekt brauchen wir die Bewilligung durch die Gemeinde und hoffen auf Unterstützung und Verständnis von aussen.

Der Standort des Museums am Kopfende (oder ist es das Fussende?) der Bahnhofstrasse ist ideal, und unsere Ausstellungen sind für alle gut erreichbar.

Was gibst du deiner Nachfolgerin für einen Tip auf den Weg?

Verena Stühlinger hat mit ihrer Modeschau und der Textilausstellung, welche das ganze Dorf und die Gegenwart mit einbezog, einen so fulminanten Start hingelegt, dass ich glaube, dass sie von mir kaum Tips braucht.

Höchstens zum Schluss vielleicht etwas, das auch mir geholfen hat: Ganz auf die Sache eingehen und dann beim Gestalten sich auf das «Gspüri» verlassen.



Dass Fredi Zahn dieses «Gspüri» hatte, das haben in all den Jahren Tausende von Besuchern seiner Ausstellungen immer wieder erleben dürfen. Wir möchten ihm an dieser Stelle für seine grosse Arbeit unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Textil, Textil

Unsere Veranstaltungsreihe «Textil, Textil...» ist sehr gut angekommen. Auch der Versuch, aus den Museumsräumen hinauszugehen, sollte weitergeführt werden.

Verena Stühlinger hat ihre Feuerprobe glänzend bestanden und viele Komplimente für ihre Ausstellung im Museum erhalten.

Rico Brändli hat in den Schaufenstern unseres Dorfes eine Präsentation gestaltet, die allein schon eine Austellung wert gewesen wäre.

An der Info-Veranstaltung im «Lindenhof» war das Publikumsinteresse sehr gross und für uns ein Beweis, dass viele Bewohner unseres Dorfes sich Gedanken machen über unsere Zukunft.

Den Schlusspunkt setzte dann die Modeschau in der «Bleichibeiz». An dieser Stelle möchten wir uns nochmals entschuldigen bei allen Leuten, die keinen Platz mehr gefunden haben. Wir sind aber buchstäblich überrannt worden und konnten den Ansturm einfach nicht bewältigen.

Vielen Dank dem Personal der «Bleichibeiz», den Mannequins, den Helfern vor und hinter dem Laufsteg und Joseph Alain Scherrer. Einen ganz speziellen Dank auch den Leuten, die uns für die historische Modeschau mit wertvollen Kleidern ausgerüstet haben:

Rosemarie Burri, Wald
Ursula Gerber, Wald
Elisabeth Müdespacher, Wald
Martha Honegger, Wald
Alice Goldewey, Wald
Doris Honegger, Wald
Marti Egli-Klöti, Riedikon
Emmi La Roche-Gübeli, Wattwil
Emilie Hess, Wald
Rico Brändli, Wald
Heini Guhl, Wald

Hilfe, Hochwasser!

Bereits nehmen wir für das kommende Jahr die nächste thematische Austellung in Angriff. Im August jährt sich zum 60. Mal das Jahr der Hochwasserkatastrophe im Zürcher Oberland.

Meterhoch stand danach der Schutt in unseren Fabriken und Gebäuden. Gleichentags mussten die wehrpflichtigen Männer einrücken, da die Mobilmachung ausgerufen wurde. Eine Belastungsprobe für die Einwohnerinnen und Einwohner unseres Dorfes.

Für uns Anlass genug, mit einer Ausstellung zurückzublenden in jene Zeit.

Auch hier hoffen wir wieder auf die Unterstützung von Leuten, die aus jener Zeit noch Erinnerungsstücke wie Fotos, Artikel usw. haben oder aus eigener Anschauung über die schlimmen Ereignisse berichten können.

Bitte melden Sie sich bei unserem Chronisten, der Ausstellungsleiterin oder dem Museum (Postfach 430).

Spenden an das Museum

Frau Nil, Herrliberg: Diverse Gegenstände und Schriften aus dem Nachlass der Familie H. Spörry

Hannes Elmer, Wald: Jahres- und Revisionsberichte der Firma Elmer

R. und H. Umbricht, Hasenstrick: Texte Sekundarschulfeier, Lehrbriefe

Otto Lenherr, Rüti: Wertvolle Fotodokumentation über den Umbau der Post,Wald

Hans Egli, Dreitannen: 2 Bücher mit gesammelten historischen Unterlagen

Dora Elmer, Jona: Espressomaschine mit Petrol, diverse dazugehörige Geschirrstücke, Silberbesteck

Alice Gubser, Wald: Holzspindel für Wolle

Karl Kocher, Hüebli: 3 Bilder des Walder Malers Emil Jucker, 1 Bierhumpen «Actienbrauerei Wald»

Agnes Golden-Bühler, Minden, Nevada, USA: Altes Nachtgewand aus Leinen

Willy Zangerl, Ried, Gibswil: Sondier-Maurerarbeiten im Parterre gratis ausgeführt.

Preisaufschläge

Alles wird teurer. Die Preise klettern in die Höhe, und die Auslagen steigen. 1941 betrug der Preis für die «Walder Heimet» im Jahresabonnement 1 Franken. 24 Jahre später folgte dann die Erhöhung auf 2 Franken und seit etwas über 20 Jahren bleibt der Richtpreis bei 4 Franken für die 4 Jahresausgaben.

Wir haben diesen Preis immer als freiwilligen Richtpreis angesehen. Dank der grosszügigen Unterstützung durch viele Walderinnen und Walder, Heimwehwalderinnen und -walder, Sympathisanten und Gönner(innen) für unsere Arbeit können wir stolz verkünden:

Auch dieses Jahr bleibt dieser Richtpreis bestehen. Bereits jetzt möchten wir danken für Ihre Unterstützung und können Ihnen versichern, dass wir uns weiterhin für unsere Arbeit einsetzen werden. Eine Arbeit, die vor fast 100 Jahren begonnen wurde und deren Bedeutung uns sehr wohl bewusst ist

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 246 12 03
Silvester-Chlausen/ Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 246 35 51
Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 246 13 53
Material: Fredi Zahn, Hittenberg	Tel. 246 20 71
Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 246 20 18
Gemeinderat: Bernhard Sutter, Sanatoriumsstrasse 37	Tel. 246 11 10
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 246 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 246 28 49
Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung	Tel. 256 51 24
Heimatmuseum:	Tel. 246 43 88
Gemeindeverwaltung:	Tel. 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald